

Gesamtschule auf dem Gleis

Nach dem Ratsentscheid vom Montag bestimmen Eltern endgültigen Verlauf

Lippstadt (-ger). Erwartungsgemäß hat der Rat die letzten Hindernisse für die Errichtung einer städtischen Gesamtschule in Halbtagsform ausgeräumt. Nun sind die Eltern gefragt. Sie entscheiden bei der nächsten Anmeldeunde darüber, ob es wirklich zur Gründung dieser neuen Schulform kommt und das Schulkarussell in Gang gesetzt wird. Gehen im kommenden Frühjahr ausreichend Anmeldungen für die geplante Gesamtschule ein, wird die neue Einrichtung am 1. August 2010 übergangsweise in der Stadtwaldschule starten. Damit wären zugleich die Tage der Wilhelmschule als städtische Gemeinschaftshauptschule gezählt. Denn ab diesem Datum bildet sie keine neue Eingangsklasse 5 mehr und wird endgültig zum 31. Juli 2015 aufgelöst. Ab dem Schuljahr 2013/2014 sollen die Schüler der Edith-Stein-Realschule umziehen und in dem freigezogenen Gebäude ihre Zelte aufbauen. Die Auslagerung erfolgt schrittweise und soll innerhalb von drei Jahren abgeschlossen sein. Schüler, die ab dem 1. August 2010 weiterhin einer Hauptschule den Vorzug geben, besuchen die Kopernikusschule. Sie wird als Gemeinschaftshauptschule in Ganztagsform fortbestehen. Auch für die neue Gesamtschule wird die Ganztagsform an-

gestrebt. Sie soll möglichst als gebundene Ganztagschule geführt werden. Das Land soll die personellen Voraussetzungen durch die Gewährung des Unterrichtsmehrbedarfs schaffen. Bis dahin wird die neue Schule in Halbtagsform mit der Möglichkeit geführt, Ganztagsangebote im Rahmen des Landesprogrammes „Geld oder Stelle“ durchzuführen. Eine vor der Ratssitzung von der INI herausgegebene Presseerklärung zum Stand des Genehmigungsverfahrens für eine eigene Gesamtschule nahm der Rat zur Kenntnis, Einfluss auf den Entscheidungsprozess hatte das Schreiben aber nicht. INI-Chef Andreas Knapp geht unverändert von einer Genehmigung der Gesamtschulpläne durch die Bezirksregierung aus. Nach Abschluss der Prüfung der Baugenehmigungen für die Gebäude der INI seitens der Stadt laufe das Genehmigungsverfahren beim Land weiter. Die INI rechnet damit, ab dem Schuljahr 2010/2011 die Gesamtschule in Ganztagsform anfahren zu können. In dem Schreiben weist sie darauf hin, dass die von ihr geplante Einrichtung keine Berücksichtigung in der Schulentwicklungsplanung gefunden habe und die Gründung als Ersatzschule weit kostengünstiger sei als eine kommunale Einrichtung (Forts. S. 21)

„Automatismus“ führt zur Auflösung der Wilhelmschule

(Forts. von S. 2) Bürgermeister Christof Sommer und Fachbereichsleiter Franz-Josef Brenke machten im letztmals in dieser Legislaturperiode tagenden Rat nachdrücklich deutlich, dass die Stadt ein förmliches, öffentliches Verfahren vollziehe. Die Schulentwicklungsplanung sei Voraussetzung für die Gesamtschulgenehmigung. Bei sieben Zügen am Realschulzentrum könne es keine Gesamtschule geben. Zusammen mit der Graf-Bernhard-Realschule in Lipperode, die dreizügig betrieben wird, und vier Zügen für die Gesamtschule, müsse nach einer solchen Rechnung der Schulbetrieb mit 14 Zügen lau-

fen. Dafür bestehe definitiv kein Bedarf, kann sich die Stadt auf einschlägige Prognosen stützen. Weil es diesen Bedarf nicht gebe, sei eine solche Entwicklung auch baulich und finanziell nicht zu begründen, erläuterte Schullehrer Brenke. Im Übrigen führe diese Lösung zum Bau einer 5. Sporthalle, was die zu erwartenden Kosten von sieben auf möglicherweise zehn Millionen Euro in die Höhe treibe. Den „weitaus größten Teil“ der Kosten, so Bürgermeister Sommer, werde die Stadt übernehmen müssen. Nach dem Schulentwicklungsplan wird mittelfristig der Bedarf für insgesamt acht bis neun Realschulzüge

- zurzeit zehn - gesehen, davon sollen 2,5 Züge am neuen Standort Wilhelmschule entstehen. Die Gesamtschule soll in der Sekundarstufe I vierzügig geführt werden. Das Realschulzentrum am Düsternweg ist für sieben Züge ausgelegt. Schulfachmann Brenke sprach mit Blick auf die Wilhelmschule Klartext. Dieser Schule gehe es an die Existenz, bei den Realschulen nur um die Frage, wie groß sie künftig seien. Brenke erklärte, die Realschulen behielten einen Spielraum, kein Realschüler werde abgewiesen. „Wir müssen sehen, wie das Anmeldeverfahren tatsächlich läuft“, lautete für ihn die ent-

scheidende Frage. Sollten sich die Eltern allerdings in dem erforderlichen Umfang für eine Gesamtschule aussprechen, dann seien auch die Würfel für die Wilhelmschule gefallen. Reichten die Anmeldungen für die Gesamtschule aus, trete ein „Automatismus in Kraft“, beschrieb Brenke das Verfahren. Sollte wider Erwarten nicht genug Interesse an der geplanten städtischen Gesamtschule bestehen, müsse die Stadt „tatsächlich und formell“ auf diese Situation reagieren, erklärte der Bürgermeister im Gespräch. War für die Gesamtschule ein anlassbezogener Schulentwicklungsplan aufzustellen, so sei dieser

dann wiederum an die neuen Bedarfe anzupassen. Für die Gesamtschule wird es Anfang des nächsten Jahres ein vorgezogenes Anmeldeverfahren geben, damit die anderen Schulen ihrerseits die nötigen Konsequenzen daraus ziehen können. In dieser Woche traf die Schulleitung bereits Detailabstimmungen über die Zukunft der Hauptschullandschaft. Brenke: „Der Zug ist schon ziemlich weit auf dem Gleis.“ Bei der Abstimmung gab es nur eine Gegenstimme. Dr. Gabriela Jonas-Ahrend (FDP) hatte aus grundsätzlichen Überzeugungen von Anbeginn gegen die Gesamtschulpläne votiert.